

**Winfried Marotzki, Dorothee M. Meister, Uwe Sander (Hg.):
Zum Bildungswert des Internet**

Opladen: Leske & Budrich 2000. 390 S.. ISBN 3-8100-2685-9. DM 54,-

In den aktuellen bildungstheoretischen Debatten werden den neuen Medien, was Bildungsprozesse betrifft, besondere Qualitäten zugesprochen. Vernetzte Wissensangebote, so sagt man, können das selbst organisierte Lernen fördern, den Schritt vom Lehren zum Lernen ermöglichen, Lehrende in Lernbegleiterinnen und Moderatoren verwandeln, die Motivation zum kontextuellen Lernen steigern, verstärkt Metawissen erfordern und fördern und nicht-sequentielle Kombinato-

riken verschiedener Informationen mit Hilfe von Links erlauben. Andererseits kann man – wie das Herausgeberteam des lesenswerten Bandes – fragen, ob Bildung überleben werde, wenn die Textwelt durch Multimedia abgelöst wird, wenn anstelle dauerhaften Wissens Informationen treten, bekannte Differenzierungen des kulturellen Wissens aufgehoben sind, der Wahrheitswert von Wissen nicht mehr durch eindeutige Autorenschaft begründbar sein muss und traditionelle Autoritäten (Künstler, Wissenschaftler, Lehrer, Lehrbücher) im diffus vernetzten Wissen untergehen.

Die sich daraus ergebende These lautet: Mit dem Aufkommen der vernetzten, prozessorgesteuerten, hypertextualen und multimedialen Informationstechniken wird die bislang in unserer Gesellschaft dominante Position des Buchs im Bildungsgefüge relativiert. Darum ist für das Herausgeberteam fraglich, ob die neuen Medien an den evolutionären Erfolg des Mediums Buch anzuschließen vermögen (S.11). Die Folge wäre doch, dass ihre Leistungen jenen von Büchern und Texten funktional äquivalent sein müssten. Falls jedoch das Internet einen Bildungswert aufweist, sei es den Herausgebern zufolge mit der Aufgabe von Bildung zu konfrontieren: Bildung bestimmt den Sinn und den Wert eines relevanten Wissens und sichert die soziale Kommunikation. Der Schluss: Insofern wären Netzstrukturen, Hypertexte und multimediale Arrangements also nicht Ersatz, sondern vielmehr evolutionäre Erweiterung textueller Darstellung.

Die leitenden Fragen lauten: Wie bildungsrelevant ist hypertextuales und hypervernetztes Wissen? Vermögen das Internet und andere neue Medien eine neue Variation von Bildung zu erzeugen und zu befördern oder führen sie zur Auflösung des ‚neuen Bildungsdenkens‘? Verweisen Bildungserfahrungen mit dem Internet auf den Bildungswert des Internet? Worin lägen dann die bildungstheoretischen Konsequenzen eines Mediums, das die Textstruktur der alten Bildungsmedien nicht ersetzt, sondern integriert?

Antworten erteilen die im vorliegenden Band präsentierten Autorinnen und Autoren in einer angenehm zu lesenden, nicht hastigen und diskursiven Art. Der Tenor: Sollte es den neuen Medien gelingen, innovative soziale Raumstrukturen zu konstituieren, worin kommuniziert und gelernt wird und wo Subjekte sich mit ihrer Welt verknüpfen, dann dürften sich solche Medienräume auch zu bislang ungewohnten Foren einer neuen Bildungspraxis entwickeln.

Das Buch ist in drei Abschnitte unterteilt: Zunächst geht es um „Allgemeine Perspektiven“ (M. Sandbothe, N. Meder). Im umfangreichen Mittelteil steht das „Internet als Lern- und Sozialisationsraum“ zur Debatte (G. Hansen, C. Orthmann/L. J. Issing, W. Sacher, D. M. Meister/U. Sander, B. Koring, O. Peters, C. J. Tully, G. A. Straka). Das abschließende Kapitel enthält Beiträge zum „Internet als Kommunikations-, Partizipations- und Kulturraum“ (W. Marotzki, B. Schäffer, W. Bauer, E. Schäfer, B. Richard, W. Vogelsang). Der Themenfächer ist breit: Erörtert werden im größeren Rahmen des Verhältnisses von Internet

und Bildung die Zusammenhänge zwischen Internet und Urteilskraft, die Bezüge zwischen Internet, Lernen und Sozialisation, zwischen Schule und Internet (hier der bedenkenswerte Hinweis auf das integrative Konzept des Informations- und Wissensmanagements, das dazu dienen könnte, die neuen Aufgaben der Schule zu definieren) oder zwischen Internet und Erwachsenenbildung. Ein besonderes Thema bilden die „Jugendlichen im Netz“.

In mehreren Beiträgen wird auf den problematischen Bezug von Medienkompetenz, Daten, Informationen und Wissen hingewiesen. Wichtig dabei sei zu wissen, so betont etwa B. Koring, dass das Netz kein Wissen, nur Informationen enthalte. Es vermöge keine Probleme zu lösen, sondern könne lediglich bei der Beschaffung von Informationen und bei der Kommunikation technisch helfen.

Der Primat liegt für Koring beim Didaktischen und beim Pädagogischen. Der Umgang mit Hypertext stelle darum eine Lernform dar, die zwischen heteronomem und autonomem Lernen angesiedelt ist und in beide Lernformen hineinreiche (S.164). Damit verändere sich das traditionelle Lernverhalten, noch mehr das Lehrverhalten. Den Lernenden werde nicht nur Aktivität, sondern auch weitgehende Selbständigkeit abverlangt. Nachteile treten zutage, wenn es den Lernenden an Erfahrung und Routine fehlt. Lehrende ihrerseits müssten mittels Hypertext/Hypermedia spezielle Lernumgebungen schaffen, die zum selbst-initiierten und selbstgesteuerten Lernen herausforderten. Lehrerverhalten werde verlagert vom Darbieten hin zum Beraten und zur tutoriellen Betreuung der autonom Lernenden. Die Einbußen lägen dort, wo spezifische reale Lernräume verschwinden, wo Zugehörigkeit und Geborgenheit im Netz nicht aufkommen könne, wo das didaktische Bezugsfeld zerstört sei und die historische Dimension fast völlig fehle, wo auf non-verbale Kommunikation reduziert werde, wo Sozialkontakte im Netz steril und künstlich bleiben müssen und Lernerfahrungen im Unbestimmten schwebten.

Weil solche Verluste gravierend sind, wird das Lernen in virtuellen Räumen jenes in realen Räumen niemals ersetzen können. Doch schon heute betreiben Heranwachsende eine Mischpraxis: Sie lernen und leben abwechselnd in realen und virtuellen Räumen. Auf diesen, eine künftige Medienpädagogik vermutlich bestimmenden Ansatz wird im Band mehrmals hingewiesen.

Hans-Ulrich Grunder (Tübingen)

Hinweise

Bell, David/ Barbara Kennedy (Ed.): *The Cybercultures Reader*. London 2000, 800 S., ISBN 0-415-18379-0.

Darley, Andrew: *Visual Digital Culture. Surface Play and Spectacle in New Media Genres*. London 2000, 240 S., ISBN 0-415-16555-5.

Shortis, Tim: *The Language of New Communication Technologies*. London 2000, 128 S., ISBN 0-415-22275-3

Wang, Georgette/ Anura Gooansker/ Jan Servaes (Eds.): *The New Communications Landscape*. London 2000, 352 S., ISBN 0-415-22352-3.